Künftiges Promenadenkonzert

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 46

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lität ist: Seine Glockenspielmusik bleibt ohne Echo. Der Turm steht wie das Dörflein hart an der jäh abfallenden Halde. Die benachbarten Berg- und Talwände liegen weit ab. Der Ton kann nicht zurückwandern. Es läutet und bimbelt und musiziert hoch auf dem Berg. Man meint, das Weltall klinge und jubiliere und Himmel und Erde seien eins.

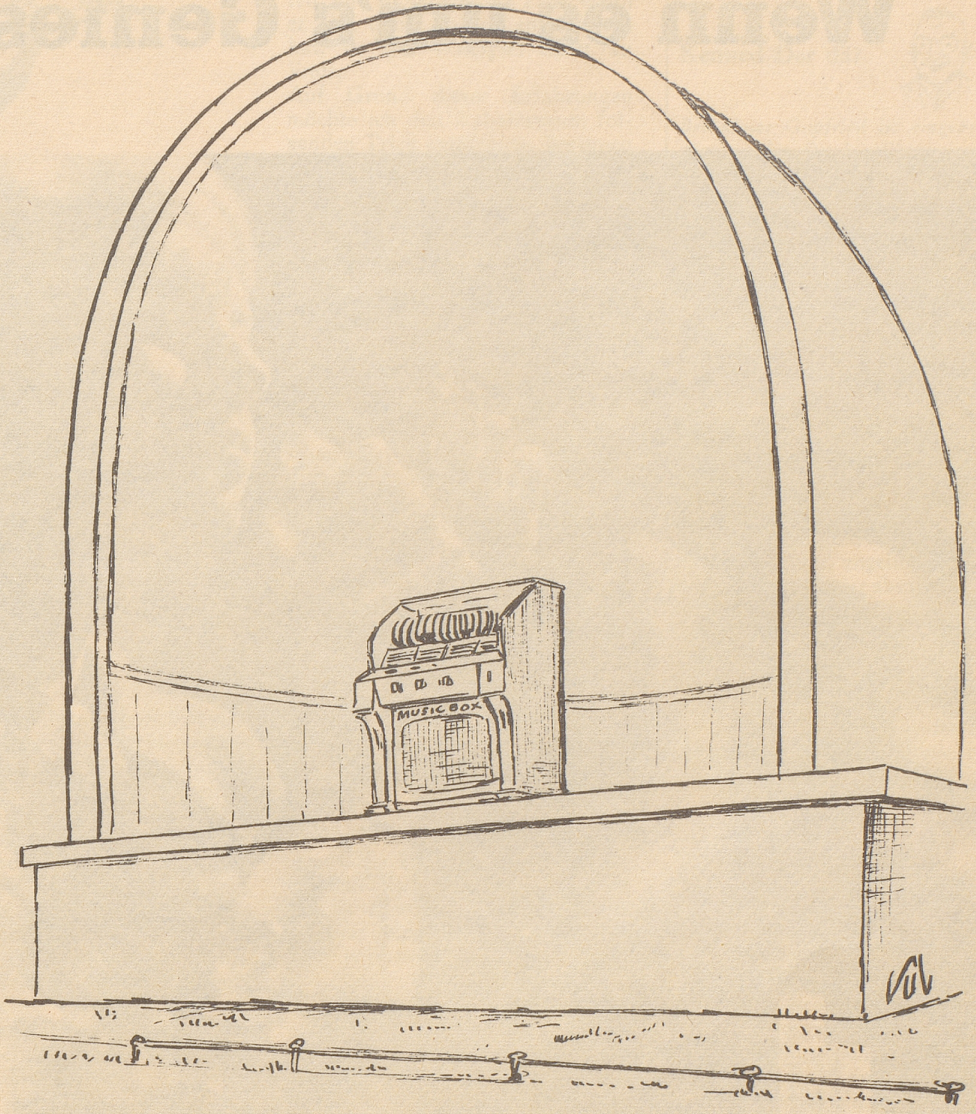
Monsieur le Curé, dessen Glatzkopf wie eine Goldmelone mit der Sonnenkugel wetteifert, hat mir seine Sorgen geäußert. Ich nahm mein ganzes Französisch zusammen, um mich zu erkundigen, wie der welsche Text zu der Melodie von ‹Det oben ufem Bergli› heiße. Ich hätte es nämlich etwas ‹dick› gefunden, daß der Organist für das sonntägliche Postludium dieses für Deutschschweizerohren sehr irdische Thema gewählt habe. (In meinen Ohren summte es fortwährend: «... staht en alti Schwizerchue».) Der Pfarrer lächelte unbesorgt über eine derartig verdorbene Fantasie. «Fürs Orgelspiel, so oder so, werde ich immer jemanden finden. Aber fürs Glockenspiel? Oh, das muß verstanden sein. Dazu braucht es ein besonderes Sensorium, nahezu eine Gnade. Wir sind einmal am Radio Paris übertragen worden. Le carillon de Chandolin à Paris! Denken Sie, so etwas grenzt an Weltruhm und verpflichtet. Immer mehr meiner Männer und Jünglinge bleiben im Tal. Was soll ich auf dem Berg anfangen, wenn keiner mehr glockenspielen kann? Dann fehlt den Chandolinern der musikalische Himmel. Und für den Himmel bin ich verantwortlich.»

Daraufhin versprach ich Monsieur le Curé, sobald ich mein Pensionierungsalter erreicht hätte, sei ich bereit, nach Chandolin zu kommen und das Glockenspiel zu meiner Freizeitbeschäftigung zu machen. Ich sei schon immer ehrsüchtig gewesen, nun böte sich endlich eine Gelegenheit, es auf die Höhe zu bringen. (Chandolin liegt auf 2000 Meter Höhe!) Ein wenig musikalisch sei ich auch, und vielleicht mache mich ein Gläschen Fendant täglich noch musikalischer.

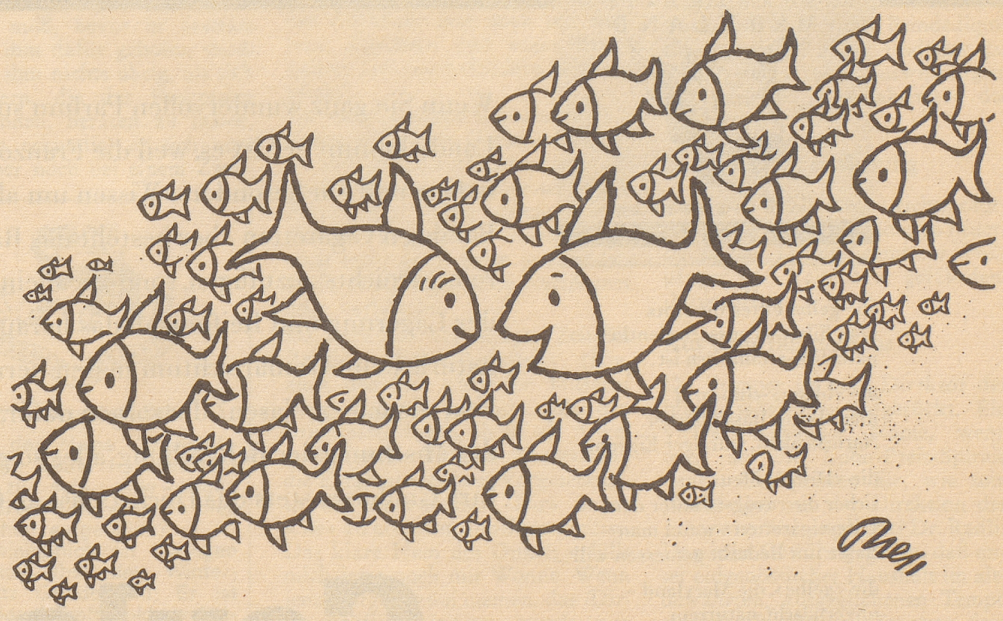
«Vom rédacteur zum carilloneur, vom Zeitungsschreiber zum Glokkenspieler, das wär's!» lachte der Pfarrer von Chandolin übers ganze Gesicht. Ich aber dachte insgeheim: Lieber bei den Glocken als anderswo am Seil sein! Ting-ting-tong, le carillon ...

*

Daß der Schlager «O tolle Bella!» noch nicht komponiert ist, verdanken wir wahrscheinlich nur einem Zufall. Aber der «Bella Tola» wird unser Bergsteiger demnächst ein Loblied singen. Der Nebi



Künftiges Promenadenkonzert



«Am liebsten möchte ich mit Dir ganz allein sein, irgendwo auf der Welt in einem kleinen Aquarium!»